

Kursaal
Bad Wildbad

Freitag, 22 Juli 1994

"AL CONVENTELLO"

Messa di Ravenna

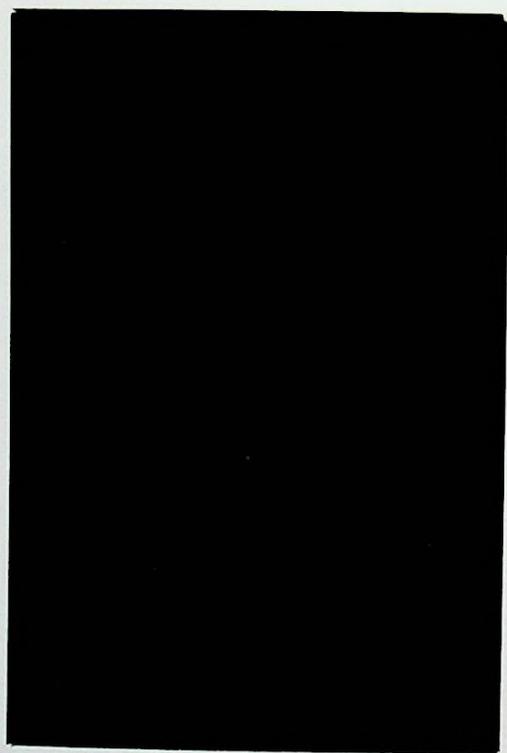
Deutsche Erstaufführung

Jugendsinfonien

Musik von
Gioachino Rossini

Stuttgarter Kammerorchester
Prager Männerchor

ROSSINI in Wildbad



Kursaal
Bad Wildbad

Freitag, 22 Juli 1994

"AL CONVENTELLO"

Messa di Ravenna

Deutsche Erstaufführung

Jugendsinfonien

Musik von
Gioachino Rossini

Stuttgarter Kammerorchester
Prager Männerchor

Nachweise

Text

Originalbeiträge für dieses Heft
(Übersetzung Seiten 4-6 Reto Müller)

Impressum

ROSSINI in Wildbad
6. musikalisches Sommerfest
2. - 24. Juli 1994

Redaktion
Reto Müller

Druck
Eisele GmbH Bad Wildbad

Fr, 22. Juli 1994, 19.30 Uhr

Programm

Kursaal
Bad Wildbad

"AL CONVENTELLO"

Jugendwerke von
Gioachino Rossini
(Ravenna, um 1808)

Pablo Santana
Tenor

Frank Bossert
Tenor

Jochen Kupfer
Bariton

Prager Männerchor
Einstudierung: Miroslav Kosler

Stuttgarter Kammerorchester
Prager Bläserensemble

Musikalische Leitung
Veronika Stoertzenbach

Ouvertüre "Al Conventello"

kritische Ausgabe von Paolo Fabbri
und Philip Gossett

Streichersonate Nr. 1

G-Dur
Moderato - Andante - Allegro

**Ouvertüre mit obligatem
Kontrabass**

kritische Ausgabe von Paolo Fabbri
und Philip Gossett

Deutsche Erstaufführung

Messa di Ravenna

Messa di Gloria e Credo für
3 Solisten, Männerchor und
Orchester

Ausgabe der Fondazione Rossini,
Pesaro, herausgegeben von Paolo
Fabbri

KYRIE (2 Tenöre und Chor)
GLORIA (Tenor II und Chor)
LAUDAMUS (Tenor I)
GRATIAS und DOMINE DEUS
(Tenor I und Chor)
QUONIAM (Bass)
CUM SANCTO SPIRITU
(2 Tenöre, Bass und Chor)
CREDO
(2 Tenöre, Bass und Chor)

Dieses Konzert ist dem Andenken
zweier allzufrüh verstorbener
Künstler gewidmet, die mit der
Arbeit von *Rossini in Wildbad* eng
verbunden waren:

Werner Stempel, eindrucksvoller
Oedipus auf Kolonus im Sommer
1992 und Prof. **Aldo Baldin**, der
dem Festival immer mit Rat und
Tat von großer Hilfe war.

"Al Conventello"

Wie man weiß, begann Rossini - abgesehen von verschiedenen Versuchen -, seine Laufbahn als Opernkomponist im Jahre 1810. Zuvor entfaltete sich seine schöpferische Aktivität vor allem auf dem Gebiet der Instrumentalmusik (Sinfonien und Quartette), der geistlichen Musik und in einigen Gesangsstücken. Seine - ernsthaften - Anfänge sind an die Figur des Freundes Agostino Triossi gebunden. Der Musikliebhaber Triossi, Angehöriger einer kurz zuvor durch Getreidehandel reich gewordenen Familie, besaß eine Villa nahe Ravenna, welche zuvor im Besitz der Lateranischen Domherren der Abtei zu S. Maria in Porto war, und die dort dauernd einige Brüder beschäftigten, um die weitreichenden landwirtschaftlichen Güter des Ordens zu verwalten. Dieser wurde im Sommer 1797 von der französisch-treuen Regierung enteignet (im Februar dieses Jahres setzte der Friede von Tolentino zwischen dem Papst und Napoleon der päpstlichen Herrschaft über die Romagna zeitweise ein Ende). Der Finanzbedarf der neuen Regierungen führte allmählich zum Verkauf

der staatlichen Güter an Private. Das war in einer chaotischen und ungewissen Konjunkturphase ein Glücksspiel für die Käufer, welches aber schließlich damit endete, daß die wohlhabenden weltlichen Klassen - ob aristokratisch oder nicht - die Wechsel der politischen Regime unbeschadet überstanden und ihnen erlaubte, ihre Hände auf die Besitztümer der religiösen Orden zu legen. Unter diesen Umständen konnten die Triossis die Villa "al Conventello" und Teile der Landgüter übernehmen, welche die Lateranischen Domherren nördlich von Ravenna besaßen. In dieser Villa verbrachte Rossini, der die Bekanntschaft mit dem jungen Triossi gemacht hatte, einige Sommeraufenthalte als Gast des Freundes. Triossi war nicht nur Freizeit-Kontrabassist, sondern auch Finanzberater Rossinis, der zu dieser Zeit seine ersten Einkünfte als Musiker und Sänger erzielte: "Mit elf Jahren [also um 1803 oder 1804] war ich sozusagen das Familienoberhaupt; und da ich ein bißchen Geld hatte, schickte ich es Triossi in Ravenna, welcher mir 6% bezahlte, nur um mir eine Freude zu machen; und in kurzer Zeit legte ich rund dreitausend Scudi zu-

sammen", gestand der Komponist später dem aus Ravenna stammenden Filippo Mordani, den er in den 1850er Jahren in Florenz kennenlernte.

Während eines dieser Sommeraufenthalte entstanden die *Sonate a quattro*, in welchen ein bißchen der österreichisch-deutsche Quartett-Stil durchdringt, aber noch viel mehr die italienischen Instrumentalgewohnheiten auf dem Gebiet der Konzert- und Ensemblemusik. Wie Rossini selbst viele Jahre später schrieb, wurden diese "saumäßig aufgeführt von Triossi am Kontrabaß, Morini (sein Vetter) auf der ersten Geige, dessen Bruder am Violoncello, und die zweite Geige von mir selbst, der ehrlich gesagt am wenigsten saumäßig war". Die ungewöhnliche Zusammenstellung (zwei Violinen, Violoncello und Kontrabaß statt zwei Violinen, Viola und Violoncello) rechtfertigt sich also durch die Vereinigung all dessen, was in der Villa Conventello zur Verfügung stand, und gleichzeitig verschaffte sie seinen Gastgebern und Mäzenen die gerechte Befriedigung beim Spielen der zur eigenen Freude gespielten Instrumente. Für diesen Kern und für das kleine Orchester aus

Verwandten und Freunden, welche sich in diesem Landhaus zur sommerlichen Muse vereinigten, schrieb der junge und vielversprechende Komponist, wie wir wissen, auch zwei Sinfonien: die eine trägt auf dem Titelblatt die ausdrückliche Bezeichnung: "geschrieben auf dem Conventello für den Herrn Agostino Triossi", die andere ist definiert "mit obligatem Kontrabaß" und kann folglich der selben Bestimmung zugeordnet werden.

Dank dem "befreundeten Mäzen" (so bezeichnete der Komponist Triossi später), erhielt Rossini sodann seinen ersten öffentlichen Auftrag von Bedeutung, eine Messe, welche 1808 in Ravenna aufgeführt wurde. Man weiß weder zu welcher Gelegenheit (für das Fest des Heiligen Giovanni Battista am 24 Juni?) noch wo genau. Die Messe besteht nur aus *Kyrie*, *Gloria* und *Credo*: die übrigen Teile des Ordinariums - *Sanctus* und *Agnus Dei* - sind vielleicht verloren gegangen. Möglicherweise waren sie auch das Werk eines anderen Komponisten oder wurden - ähnlich wie viele andere Beispiele aus der Entstehungszeit des Werks - der Orgel anvertraut bzw. einfach gre-

gorianisch angestimmt (am ehesten wie üblich von der Orgel begleitet). Nach heutigem Wissensstand weist dagegen eine zentrale Stelle im *Gloria* zweifellos eine Lücke auf: In der Tat fehlt das "Qui tollis" und man vermutet ganz einfach einen Verlust des Stückes, oder die Wiederverwendung einer zuvor im Rahmen der Schulausbildung in Bologna komponierten Nummer Rossinis. Ein weiteres Problem, ebenfalls innerhalb des *Glorias*, ergibt sich durch die Existenz einer Fassung der Messe für vier Solisten (ein Sopran, zwei Tenöre und ein Baß) und einer Version ohne den Sopran. Die Solopassagen wurden immer von den ersten Sängern des Chors ausgeführt und die Variante stammt vielleicht vom Komponisten selbst, denn das Problem der Verfügbarkeit eines Soprans (welcher angesichts des Verbotes für Frauen zur Teilnahme an der liturgischen Musik ein Kastrat, Falsettist oder Knabensänger sein mußte), ließ Rossini wahrscheinlich einige - zum Teil dokumentierten - Änderungen vornehmen, um in der Folge Aufführungen nur mit zwei Tenören und einem Baß zu ermöglichen. Es scheint für die Suche nach

stilistischen Modellen für die Komposition von Instrumentalstücken und geistlicher Musik der Jugendjahre vor 1810 sinnvoller zu sein, statt der Rossini sicherlich nicht unbekanntesten neuesten Errungenschaften aus dem deutschen Raum (Haydn, Mozart) die Erbschaft des Galanten Stils heranzuziehen. Für die Instrumentalstücke wird man sich auf die italienische Sinfonien- und Sonaten-Tradition berufen können, welche von Francesco Galeazzi theoretisiert wurde. Mit Bezug auf eine Rezension der "Allgemeinen musikalischen Zeitung" der 1829 publizierten rossinischen *Sonate a quattro* wird man auf das frühe Schaffen von Vanhal und Stamitz sowie auf Jarnowic hinweisen dürfen oder auch auf Krommer, wie es Wilhelm von Riehl Mitte des 19. Jahrhunderts vorschlug. Was die geistliche Musik betrifft, so muß man an die Gewohnheiten der Meister der neapolitanischen Schule denken, mit geringen kontrapunktischen Abänderungen, welche höchstwahrscheinlich aus dem Bologneser Umfeld aufgenommen wurden. Im Falle der Messe für Ravenna fehlen Letztere allerdings fast ganz. Die Chor-

partien bevorzugen in der Tat eine rhythmisch gleichmäßige und "athematische" Schreibweise bei einem ebenfalls brillant aber kompakt gehaltenen Orchester, mit gelegentlichen Instrumental-Soli von melodisch stärker hervortretenden Passagen. Die solistischen Nummern ihrerseits (dem Herkommen gemäß vor allem die Verse innerhalb des *Glorias*) halten sich an die Muster des zeitgenössischen Opernstils: die Unterteilung Kavatine-Kabaletta (das "*Laudamus*" für Tenor und konzertierendes Violoncello, das "*Gratias*" für Tenor und Chor), die Arie mit verkürztem *da capo* (das "*Quoniam*" für Baß und konzertierende Oboe). Die Orchestereinleitungen jedes Blockes, aber vor allem des *Kyrie*, spielen dagegen auf eine neuere doppelthematische Anlage an, die man als deutsch bezeichnen könnte.

Paolo Fabbri

Paolo Fabbri ist Dekan der phil. Fakultät an der Universität Ferrara, wo er Musikästhetik unterrichtet. Er ist stellvertretender künstlerischer Leiter der Fondazione Rossini, Pesaro.

Aldo Baldin zum Gedenken

In seinem Heimatland Brasilien hat Aldo Baldin zunächst Klavier und Violoncello studiert. Erst später begann er mit seiner Gesangsbildung. Durch Vermittlung von Karl Richter erhielt der junge Tenor ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zum Studium an der Frankfurter Musikhochschule, das er mit der künstlerischen Reifeprüfung und dem Konzertexamen mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Schon während des Studiums begann er seine Karriere als Konzert-, Oratorien- und Liedersänger. In dieser Zeit entstanden auch seine ersten Schallplattenaufnahmen. Erste Stationen seiner Bühnenlaufbahn waren Kaiserslautern und Mannheim. 1980 debütierte er am Teatro Colon in Buenos Aires und 1981 an der Mailänder Scala. Aldo Baldin, der neben anderen wichtigen Bühnen auch einen Gastvertrag mit der Deutschen Oper Berlin hatte, ist trotz seiner vielen Bühnenerfolge dem Konzertgesang treu geblieben. Die mehr als 100 Schallplatteneinspielungen sowie viele Rundfunk- und Fernsehaufnahmen zeigen die ausgesprochene Vielseitigkeit

seiner Stimme, die es ihm ermöglichte, Werke von der Renaissance bis zur Moderne stilgetreu zu interpretieren. Er arbeitete weltweit mit vielen großen Dirigenten und Orchestern, sang bei repräsentativen Festspielen und in fast allen namhaften Konzertsälen und Opernhäusern in Europa, Japan und Amerika. Seine pädagogische Tätigkeit begann er 1974 an der Musik-

hochschule Blumenau, Brasilien. 1978 wechselte er an die Staatliche Hochschule für Musik Mannheim. Seit 1983 betreute er als Professor eine Gesangsklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe. Daneben gab er regelmäßig Meisterkurse für Interpretation in West- und Osteuropa, Japan und Südamerika. Aldo Baldin ist am 5. 1. 1994 verstorben.



Werner Stempel zum Gedenken

1992 spielte in Bad Wildbad ein junger Ostdeutscher die Titelrolle in Jochen Schönlebers Inszenierung *Ödipus auf Kolonos*. Er hieß Werner Stempel, und seine Leistung fiel auf durch Talent, nervige Präsenz und unbedingtes Engagement. Er war einer, der die klassisch-epische Verfremdungstechnik mit naiver Leidenschaftlichkeit und äußerster darstellerischer Präzision verbinden konnte. Der liebenswerte, langaufgeschossene, linkische Mann mit dem verwüsteten Kindergesicht und der wunden, tonreichen Stimme machte wegen all der in einer Person versammelten Widersprüche Eindruck auf Kollegen wie auf Zuschauer. Werner Stempel starb 1993 auf tragische Weise. Die Umstände seines Todes sind bis heute nicht geklärt. Eines scheint sicher: Er hat die "Wende" nicht verkraftet. Hochsensibel und hochmotiviert, anfechtbar offen nach allen Seiten, ein Beispiel für die "Kraft der Schwachen" und ein Idol der alternativen Theaterszene in der DDR-Provinz, ein "schwieriger Simpel", mußte der dünnhäutige "Vollblutschauspieler" den

plötzlichen Verfall selbst gewählter und mit Eigenem erfüllter Strukturen erleben. Schneller Opportunismus war ihm genauso fern wie langfristige Planung und das so übliche wie leidige Antichambrieren. Die "neue Gangart" und die enormen Leerläufe über- und unterforderten ihn zugleich. Die spärlichen Angebote danach haben ihn zwar wie stets aus Bereitschaft, Erwartung und Angst herausgeholt, aber letztendlich nicht mehr getragen.

Werner Stempel war einer der wenigen des Metiers, die ihren Beruf mit Haut und Haar betrieben haben. Und weil er es mit Konsequenz tat, ist er leider daran gescheitert. Sein Leben und sein Tod haben Zeichen gesetzt für das Ethos eines Berufsstandes, das täglich auf dem Spiel steht. Ihm gebührt Dank und tätiges Erinnern.

Jörg Mihan
Dramaturg theater 89, Berlin



Werner Stempel als Oedipus, *ROSSINI* in *Wildbad* 1992 (mit Stephanie Köhler)

Pablo Santana

Der in Buenos Aires geborene Pablo Santana studierte zuerst an der Musikhochschule "Manuel de Falla" und dann am Kunstinstitut des Teatro Colón. Er besuchte als Stipendiat verschiedene Meisterkurse, darunter von Aldo Baldin, bei dem er während zwei Jahren an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe weiterstudiert hat. Er begann seine Konzerttätigkeit in Europa mit einer Tournee in der Schweiz und Italien mit dem Collegium Musicum Basel. Seither ist er ein vielgefragter Konzertinterpret. Bei der Frankfurter Kammeroper sang er in Rossinis *Il Signor Bruschino* und *La Scala di Seta*. Es folgten zahlreiche Gastengegements an verschiedenen Theatern. Ab August '94 ist er am Stadttheater Bern engagiert.

Frank Bossert

Frank Bossert begann seine musikalische Ausbildung in Karlsruhe mit einem Studium der Fächer Musikwissenschaft und Schulmusik. Es folgte ein Gesangsstudium mit intensiver Beschäftigung im Bereich Liedbegleitung, Kammermusik und Interpretation von Barockmusik. Seine rege Konzerttätigkeit als Oratoriensänger in Kantaten, Oratorien und Passionen führt ins In- und Ausland. Als Mitglied der "Neuen Vokalsolisten Stuttgart" beschäftigt er sich mit zeitgenössischer Musik. In dem aus zahlreichen Funk- und Fernsehauftritten bekannten Kabarettenensemble "Das Silcherquartett" singt Frank Bossert den 1. Tenor. Darüber hinaus wirkte er in Opernproduktionen mit und ist Gesangsdozent.

Jochen Kupfer

Der in Grimma/Sachsen geborene Jochen Kupfer erhielt bereits ab dem 10. Lebensjahr Gesangsunterricht an der Musikschule Wurzzen. Erste Erfolge errang er bei Treffen Junger Talente. Ab 1989 nahm er sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig auf und absolvierte verschiedenen Meisterkurse, u.a. bei Aldo Baldin. Seit Januar '93 ist er Mitglied der Interpretationsklasse Dietrich Fischer-Diskau (Berlin). Preisträger verschiedener Wettbewerbe, zuletzt Träger des Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preises 1993. In zahlreichen Konzerten trat er vor allem als Lied- und Oratorien-sänger auf. Jochen Kupfer nahm letztes und dieses Jahr am Arienabend von *ROSSINI in Wildbad* teil.

Veronika Stoertzenbach

Die in Bonlanden bei Stuttgart geborene Veronika Stoertzenbach studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart Schulmusik mit Hauptfach Cello. Nach der künstlerischen Abschlussprüfung im Dirigieren nahm sie Unterricht bei Sergiu Celebidache und gewann 1987 den 1. Preis beim Dirigierwettbewerb des Deutschen Musikrates. Seit 1983 leitet sie das Paulus-Sinfonieorchester und gab zahlreiche Gastdirigate bei namhaften Orchestern des In- und Auslands. 1992 ging sie mit E. Künnikes *Die Glückliche Reise* mit dem Max Deutsch-Ensemble und der Musikhochschule Trossingen auf Tournee. Veronika Stoertzenbach ist Dozentin für Orchesterdirigieren an der Musikhochschule Trossingen und Universitätsmusikdirektorin an der Universität Stuttgart.

Stuttgarter Kammerorchester

Das Stuttgarter Kammerorchester wurde 1945 von Karl Münchinger gegründet und erarbeitete in den ersten Jahren seines Bestehens eine neue Bach-Interpretation, die Bachs Musik vom "Klangballast" der Romantik befreite. 1948 war das Ensemble als erstes deutsches Orchester in Paris zu Gast, wo es einen überwältigenden Erfolg hatte. Später bezog Karl Münchinger vermehrt auch Werke der Wiener Klassik in das Programm ein.

Die seit über vier Jahrzehnten andauernden Erfolge des Stuttgarter Kammerorchesters haben sich in Einladungen zu Konzerten und Festivals in aller Welt niederschlagen, wie z.B. in Salzburg, Edinburgh, Colmar u.a. Die umfangreiche Diskographie des Ensembles umfaßt u.a. Bachs sechs Brandenburgische Konzerte und vier Orchestersuiten, die Matthäus-Passion, die mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnet wurde, und die komplette Einspielung der späten Sinfonien Wolfgang Amadeus Mozarts. Nach dem Ausscheiden von Karl Münchinger konzertierte das Orchester mit Gastdirigenten wie Trevor

Pinnock, Dennis Russell Davies, Frans Brüggen und mit Solisten wie Henryk Szeryng, Jean Pierre Rampal oder Janos Starker. Darüber hinaus galt der regelmäßigen Zusammenarbeit mit Helmuth Rilling, dem künstlerischen Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart und der Gächinger Kantorei größte Aufmerksamkeit. Zu den wichtigen Erfolgen des Ensembles gehören der weithin beachtete Zyklus mit Haydn-Sinfonien unter Ferdinand Leitner sowie die Mozart-Reihe mit D.R. Davies zum Europäischen Musikfest Stuttgart 1991.

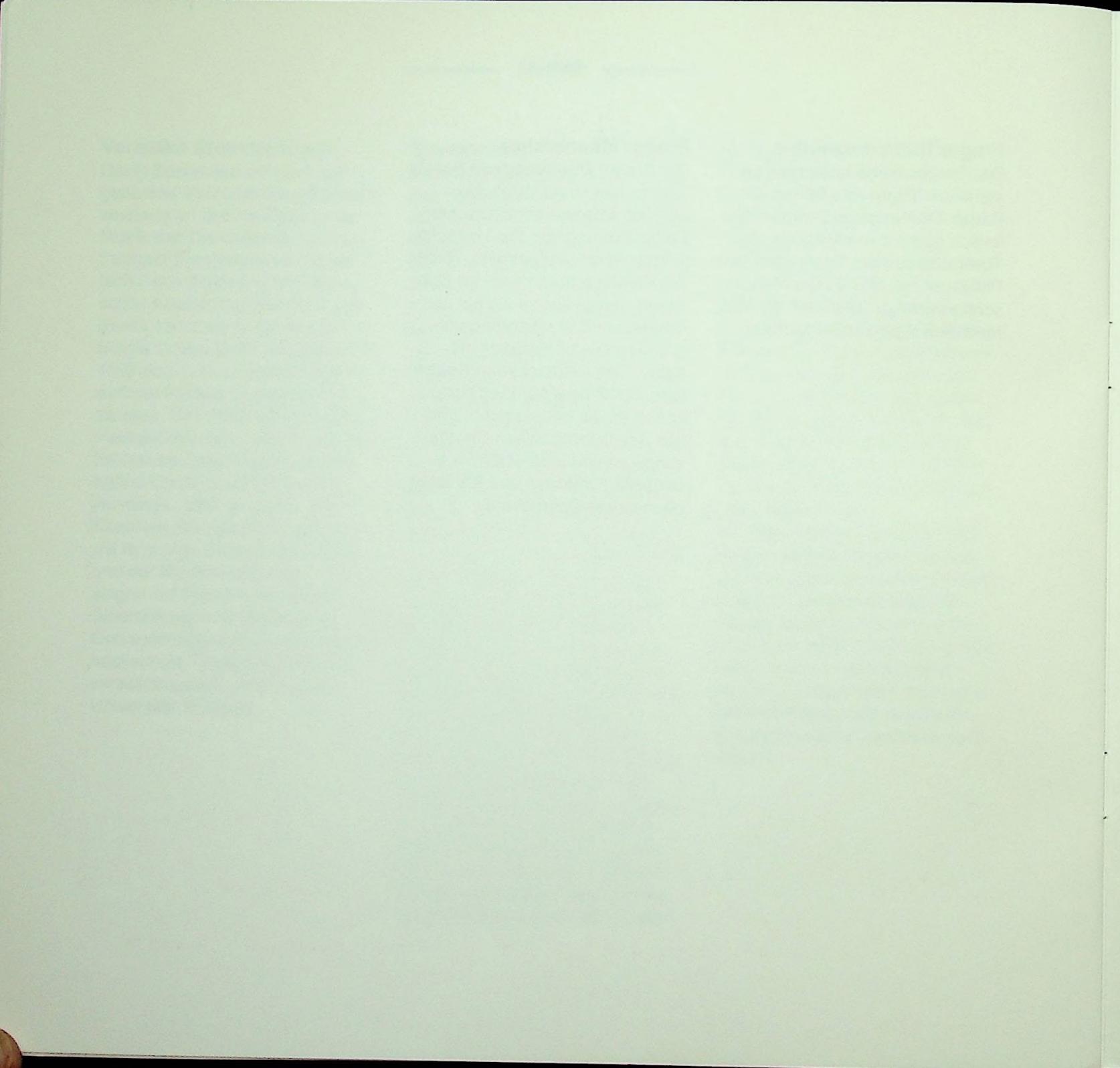
Ab 1995 wird der aktuelle Chefdirigent dieses ältesten europäischen Kammerorchesters Martin Sieghart von Dennis Russell Davies abgelöst. Mit ihm unternimmt das SKO 1995 eine große USA-Tournee. Geplant ist in diesem Jubiläumsjahr auch eine Konzert-Reise nach Australien und eine weitere Gastreise nach Japan.

Prager Bläserensemble

Das Prager Bläserensemble besteht aus Mitgliedern führender Prager Orchester und wird künstlerisch geleitet von Magister Jiri Formacek von der Tschechischen Philharmonie. Der Zusammenschluss erfolgte 1985 bereits während dem Studium der Musiker.

Prager Männerchor

Der Prager Männerchor ist bereits letztes Jahr in der Wildbader Opernproduktion der deutschen Erstaufführung von *Die Verrückte Verwechslung* aufgetreten. Neben der Wiederaufnahme dieser Oper war er dieses Jahr auch bei der Deutschen Erstaufführung von *Die himmlische Hochzeit* mit dabei. Das weitreichende Repertoire des Prager Männerchores knüpft an die bedeutsame Tradition des tschechischen Chorgesangs an und umfaßt Chöre a cappella, Oratorien und Kantaten ebenso wie Opernchöre.



... und nach der Vorstellung:



**als krönender Abschluß
ein Besuch in unserem
Enz-Restaurant**

Auch in diesem Jahr
sind wir wieder
für Sie da
und bieten Köstlichkeiten
aus Küche und Keller.

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie Mokni und Mitarbeiter*



empfiehlt ROSSINI à la carte:

Vom 2. bis 24. Juli

servieren wir feine Kreationen
der italienischen Küche
wie Maestro ROSSINI sie liebte
jeweils nach den Konzerten
und Opern

- bis Mitternacht -

Wir wünschen Ihnen einen
angenehmen Ausklang des Abends
im

RESTAURANT GRAF EBERHARD

* * *

BOULEVARDTERRASSE

* * *

ATRIUMBAR MIT TANZUNTERHALTUNG

und freuen uns auf Ihren Besuch

**im Zentrum der Kurstadt
Am Kurplatz**

1875

1875